

## Predigt für den Karfreitag

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht im 3. Buch Mose im 16. Kapitel:

**20 Und wenn Aaron die Entsühnung des Heiligtums vollbracht hat, der Stiftshütte und des Altars, so soll er den lebendigen Bock herzubringen.**

**21 Dann soll Aaron seine beiden Hände auf dessen Kopf legen und über ihm bekennen alle Missetat der Israeliten und alle ihre Übertretungen, mit denen sie sich versündigt haben, und soll sie dem Bock auf den Kopf legen und ihn durch einen Mann, der bereitsteht, in die Wüste bringen lassen,**

**22 dass also der Bock alle ihre Missetat auf sich nehme und in die Wildnis trage; und man lasse ihn in der Wüste.**

Wir beten: Herr, hilf uns zu begreifen, was dieser Tag für unser Leben bedeutet, dass wir durch deinen Tod das Leben haben und Zukunft bei dir.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

das war der jungen Studentin in einem hitzigen Gespräch völlig klar: Jeder muss seine Suppe selbst auslöffeln. Keiner kann für den anderen eintreten, wenn er Mist gemacht hat. Jeder wird bestraft für seine eigene Schuld. Gott ist gerecht. Jeder steht für sich.

Szenenwechsel. Streit auf dem Schulhof. Fäuste fliegen. Ein Junge heult. „Alle hacken auf mir rum“, schreit er, „immer bin ich der Sündenbock. Immer muss ich die Suppe auslöffeln. Ihr habt angefangen. Ihr seid schuld. Warum immer ich?“ Soll denn einer herhalten für andere? Das ist nicht fair.

Wir gehen Jahrhunderte zurück. Blicken nach Israel. Der große Versöhnungstag beginnt, der Jom Kippur. Aaron, der Hohepriester, schreitet in das Allerheiligste.

Einmal im Jahr nur darf er das. Hochkonzentriert und mit zitternden Knien erledigt er, was er nun tun muss, so wie es Gott durch Mose bestimmt hat.

Ein makelloser Stier wird geopfert, um Sühne zu schaffen für Aaron selbst und die ganze Priesterschaft. Dann wird ein Ziegenbock geschlachtet, um mit dem Blut des Tieres das Heiligtum von aller Unreinheit und aller Schuld, die das Volk Israel auf sich geladen hat, zu reinigen. Danach holt Aaron den zweiten Ziegenbock, legt die Hände auf den Kopf des Bockes und bekennt über dem Kopf des Tieres all die Verfehlungen des Volkes, alle Schuld, allen Unglauben, alle Übertretungen der Gebote. Ein langes Sündenbekenntnis ist es geworden. Anschließend wird das Tier in die Wüste getrieben, wo es mit aller Schuld des Volkes verendet.

Unschuldige Tiere, wenn man so will, müssen geradestehen für die Schuld der Menschen. Stellvertretend für sie, die Übeltäter, erleidet der Bock die Strafe. Denn Schuld muss getilgt werden. Schuld darf nicht auf immer das Verhältnis untereinander belasten. Schon gar nicht das Verhältnis zu Gott. Unvergebene Schuld wabert weiter, belastet das Zusammenleben in der Familie, belastet das Verhältnis von Völkern und führt immer wieder zu Gewaltausbrüchen. Es belastet das Verhältnis zu Gott.

Die Opferrituale des Alten Testaments wollen und sollen dies bewirken: Das Böse muss ausgeremert werden, es vergiftet sonst die Gemeinschaft und wirkt sich zerstörerisch aus, manchmal erst nach Generationen.

Ein anderes Lebewesen erleidet stellvertretend das Unheil, das als Folge böser Taten die Täter und die Gemeinschaft der Täter bedroht. Der Ziegenbock bekommt die Verfehlungen aufgeladen und trägt sie weg aus der Gemeinschaft der Täter. Stellvertretend sühnt er die Sünde des Volkes, er wird zum Sündenbock.

Wir sind irritiert. Muss nicht jeder selbst für seine Schuld aufkommen? Kann man denn die Strafe für begangenes Unrecht auf andere abschieben, gar auf ein Tier? Ist bei der Sühne so etwas wie Stellvertretung möglich? Wir lassen unsere Fragen erst einmal stehen.

Jahrhunderte nach der Einsetzung jenes befremdlichen Sühnerituals tritt der Prophet Jesaja auf und verkündigt im Namen Gottes, dass nicht mehr ein Tier den Zorn Gottes über die Schuld und Sünde des Menschen ertragen soll, sondern dass Gott sich einen Menschen ausgesucht hat, der all das ein für alle Mal trägt und erträgt.

„Das ist mein Knecht. Fürwahr, er trägt unsere Krankheit und lädt auf sich unsere Schmerzen. Wir halten ihn für einen, der wegen seiner eigenen Schuld geschlagen und gemartert wird. Doch um unserer Missetat willen ist er verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden haben und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Er ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Der Gottesknecht ist das Opfertier, auf das alle ihre Schuld abwälzen können, der Sündenbock, der mit unserer Sünde zugrunde geht.

Und nun sind wir am großen Versöhnungstag Gottes angekommen, am Karfreitag, dem Jom Kippur für die ganze Welt. Da geht er, der Gottesknecht, beladen mit der Schuld der Welt, und trägt sein Kreuz. Nach draußen wird er getrieben, vor die Tore der Stadt Jerusalem. Das Böse muss raus aus der Gemeinschaft, vor die Tore. Dort stirbt er, der Gottesknecht.

Ausgesondert.

Am Schandpfahl aufgehängt.

Jesus das Opfertier.

„Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt. Erbarme dich unser. Gib uns deinen Frieden.“ Einer für alle. Gottes Angebot: Ihn akzeptieren als das Opfertier und ihm unsere Schuld auflegen. Wir sollten nicht denken: Ich schaff das allein. Ich brauch Jesus nicht. Ich will selbst ausbaden, was ich eingebrockt habe! Doch daran werden wir zugrunde gehen. Denn nie sind wir so gut und gerecht, dass wir Gott gefallen könnten. Unsere Schuld wird uns verfolgen und einholen. Die Folgen müssten wir tragen. Und können es nicht.

Gott ist gerecht und bestraft den, der schuldig wird und seine Gebote übertritt. Jeder steht so vor Gott. Doch statt dass Gott uns zurecht verurteilt und aus seiner Gemeinschaft verbannt, schenkt er uns die Möglichkeit, alles abzulegen, auf ihn, den Christus abzuwerfen. Den hat er dafür bestimmt, dass er unsere Schuld auf sich lädt. Er für uns. Einer für alle. Dieses Angebot der Entsündigung dürfen und sollen wir ergreifen. Es entlastet uns und macht uns frei.

Von aller Schuld befreit brauchen wir nun keinen anderen mehr zu belasten, die Schuld, die wir selbst nicht tragen können, auf andere zu schieben. Wir brauchen keine Sündenböcke mehr, weder in der Familie, unter Bekannten, noch dort, wo wir

in der Gesellschaft unseren Stand haben. Wir müssen nicht erneut Sündenböcke suchen für unsere Probleme, nicht die Ausländer, nicht die Asylanten oder gar die Juden – wie es bisweilen schon wieder geschieht.

Einer starb für uns. Es mag uns schwerfallen, zu akzeptieren, dass ein Unschuldiger für andere leiden muss. Wie es jener Studentin, von der anfangs die Rede war, absolut nicht einleuchten wollte. Jeder muss für sich selbst stehen. So scheint es doch richtig und gerecht. Aber vor Gott geht es nicht auf. Wir würden alle unter der Last unseres Versagens umkommen. Ausgesondert, fern von Gott, vergiftet mit den Pfeilen des Bösen.

Gott sei Dank, dass es den Karfreitag gibt. Den Tag, als der eine Sündlose die Sünde der Welt auf sich geladen hat, ganz freiwillig, damit wir Frieden haben und versöhnt sind mit Gott.

Gott sei Dank. Dass Gott selbst die Sühne bewirkt, stellvertretend für uns. Dass er die Strafe, die die Folge der Übertretung seines Willens ist, sich selbst auflädt und uns freispricht. In seinem Sohn Jesus Christus befreit er uns von all den schwächlichen Versuchen, uns reinwaschen und uns als gut und gerecht darstellen zu wollen. Wir müssen nicht mehr alles selbst ausbaden und die Suppe auslöffeln, die wir uns eingebrockt haben. Vor Gott gibt es einen anderen, heilsamen Weg. In jeder Beichte bekennen wir unsere Sünde und dürfen uns, wenn wir denn unsere Schuld bereuen, dessen gewiss sein, dass sie vergeben wird. Weil Jesus die Strafe auf sich nimmt und uns freispricht. Amen.

Wir beten: Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden.  
Sünden der ganzen Welt träget dies Lamm.  
Sündern die ewge Erlösung zu finden  
stirbt es aus Liebe am blutigen Stamm.  
Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen?  
Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld

ELKG 62 / EG 83

Verfasser: Pfarrer in Ruhe Walter Hein

Brunebeckerstraße 90a

58454 Witten

Tel.: 0 23 02 – 9 62 95 44

E-Mail: [walterhein@t-online.de](mailto:walterhein@t-online.de)